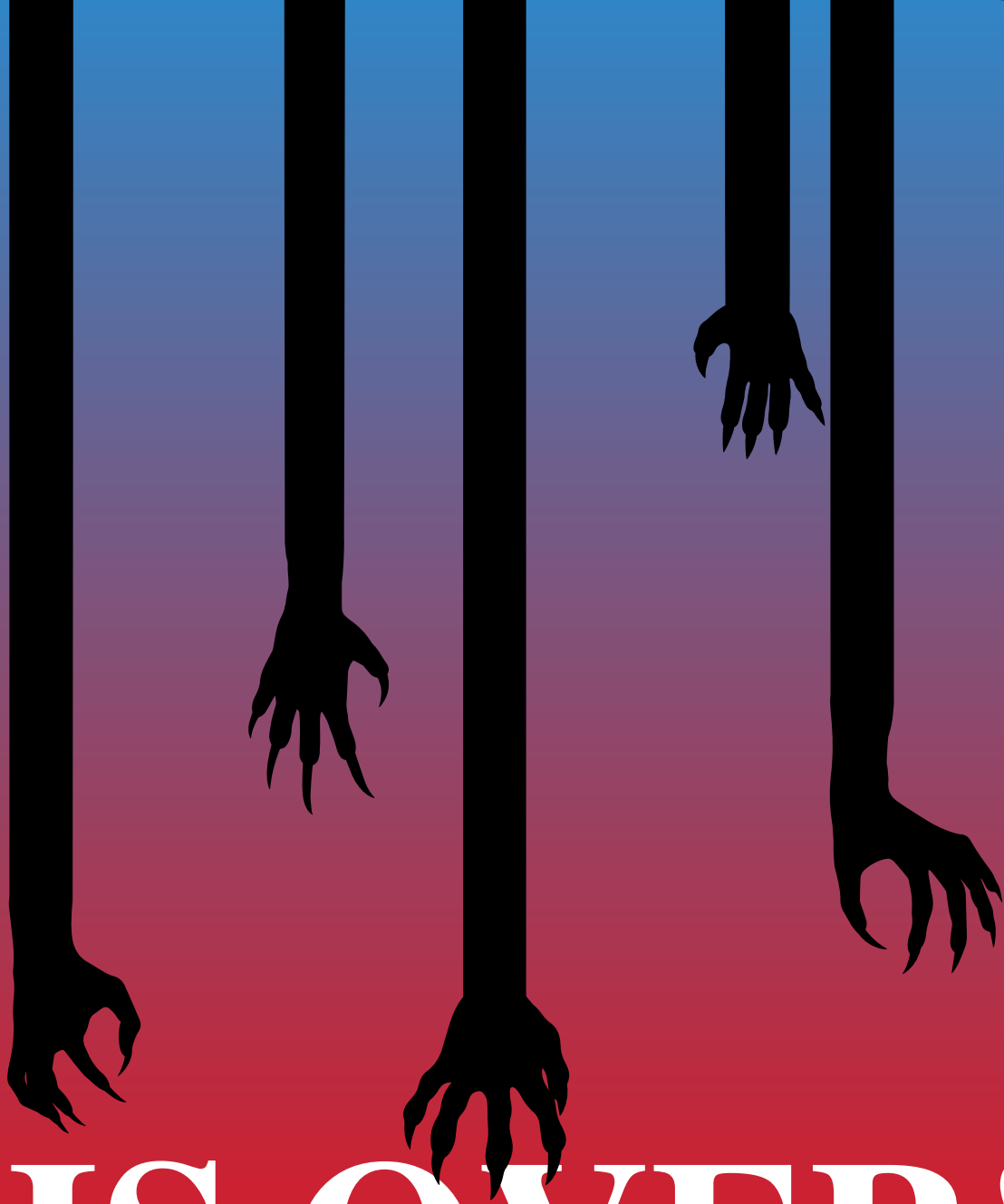


FORTNITE



IS OVER!

Max Link

Ein Donnerstagnabend, September 2022.

Anstatt etwas mit meinen Freunden zu unternehmen, spielte ich Fortnite bis tief in die Nacht. Das passiert nicht zum ersten Mal. Das Neue an der Situation: Heute habe ich gelogen. Ich sagte, ohne es auszuschmücken, dass mir etwas dazwischen gekommen sei und ich den Abend doch mit meiner Freundin verbringen wollte. Tatsächlich blieb ich zu Hause und zockte Fortnite.

Mein Verhältnis zu jenem kostenlosen Battle-Royal-Game, bei dem man sich gegen 100 andere Spieler durchsetzen muss, begann eigentlich ganz harmlos. Mit einer Frage, gestellt von meinen beiden kleinen Schwestern, damals beide 11, auf einem Edeka-Parkplatz im Hunsrück.

„Kannst du uns bitte Guthaben für den Playstation Store kaufen? Bitte?“

Es war heiß und ich hatte ihnen gerade je ein Fruchteis für unter einem Euro gekauft. Bevor ich zustimmen konnte, musste ich es mir erklären lassen. Sie brauchten das

”

**FORTNITE
ADDICTION
IS FORCING
KIDS INTO
VIDEO-GAME
REHAB**

“

Playstation-Guthaben, um damit V-Bucks zu kaufen – die Währung in Fortnite, mit der man coole Skins oder Dance-Emotes erwerben konnte. Ich kaufte ihnen dann eine dieser Playstationkarten, die immer in Kassennähe baumeln und wir fuhren wieder nach Hause.

Ziemlich genau ein Jahr danach, spät im Sommer 2020, lade ich mir Fortnite auf meine PS4. Einerseits aufgrund von Corona-Langeweile, vor allem aber, weil ich mir dachte, dass es eine gute Möglichkeit wäre, Zeit mit meinen kleinen Schwestern zu verbringen. Jetzt, da wir uns so lange nicht sehen konnten. Ich versprach mir echtere Gespräche – mehr aus ihren Leben zu erfahren als in mitunter gequälten Telefonaten, auf die die beiden genauso wenig Lust hatten wie ich. Während man zockt und einfach eine gute Zeit hat, kann man auch viel leichter nebenbei über Dinge labern. Das wusste ich noch aus meiner eigenen Jugend.

Ich hatte lange nicht ernsthaft gezockt und war zu Beginn deutlich überfordert

”

**CHILDREN
STOPPED
SLEEPING
AND EATING
TO PLAY
FORTNITE**

“

von der Spielmechanik. Bauen, shooten und survival gleichzeitig: Mein Gehirn fühlte sich geschunden an. Andererseits hatte ich keine allzu großen Ansprüche an mein Können. Ja, dachte ich, es war eine besonders schöne Zeit gewesen, als auch ich ähnlich jung gewesen war wie die beiden, 12, 13, 14, 15, Ende der Neunziger, Anfang der Nullerjahre, und mein Selbstwert noch teilweise darauf basierte, wie gut ich manche Games beherrschte. Das war so die LAN-Partie-Zeit. Aber die war lange vorbei. Keine Faser meines Körpers glaubte 2020 daran, dass mir ein Computerspiel noch einmal so wichtig werden könnte, dass ich wegen ihm wütend werde, mich selbst und andere vernachlässige, ich zu lange wach bleibe, wichtige Tasks aufschiebe und Verabredungen cancelle. Boy, was I wrong!

Jedenfalls hatten meine Schwestern und ich dann wirklich ein paar gute Wochen. Wie ich es mir gewünscht hatte, hingen wir einfach zusammen ab. In der Lobby von Fortnite, wo ich Tänze und andere Emotes gezeigt bekam. Manchmal zockten wir

”

**FORTNITE
ADDICTION IS
BECOMING A
PROBLEM
FOR MAJOR
LEAGUE
BASEBALL**

“

auch noch mit Schulfreunden der beiden. Oder mit Oscar, dem Freund von S. Denn, das erfuhr ich erst jetzt, S. hatte einen Freund. Kennengelernt hatten sie sich auf TikTok, dort ihre Fornite-Profile ausgetauscht und dann begonnen, miteinander zu spielen, und dann irgendwann auch über WhatsApp zu telefonieren und so weiter.

Natürlich ergab es sich nicht immer, dass wir zu dritt zocken konnten. Oft spielten die beiden heimlich, also ohne dass mein Vater oder meine Stiefmutter es mitbekommen durften und sie mussten dann schnell Schluss machen, wenn jemand die Treppe hochkam. So zockte ich letztlich jeden Tag auch einige Runden allein. Von Beginn an zog mich die scheinbar endlos große Karte in ihren Bann. Fortnite spielt auf einer Insel. Die erste Insel, die ich damals erkunde, ist die von Chapter 2 Season 3. Im Süden Misty Meadows, eine niedliche europäische Alpenstadt, wo ich während der ersten Wochen meist landete. Wenn ich heute an diesen Spot zurückdenke, dann bekomme ich –

”
**HUSBAND,
28, SO
ADDICTED
TO FORTNITE
HE PLAYED
UP TO
18 HOURS
A DAY**
“

unangenehm, das hier so zuzugeben, aber so ist es eben – so ein wohliges Gefühl im Bauch.

Was mich abhängig machte? Vielleicht war es die große Freiheit im Spiel. Die Insel zu erkunden. Mich manchmal minutenlang einfach nur in einem Busch oder auf einem Dach zu verstecken und andere bei ihrem Überlebenskampf zu beobachten. Sich gegen 100 andere Spieler durchzusetzen und als letzter zu überleben, nach einer verschwitzten, halbstündigen Partie, macht außerdem wahnsinnig euphorisch. Nach einem Win verlangsamt sich die Zeit kurz und in Superzeitlupe wird eine Grafik mit der Aufschrift Epischer Sieg eingeblendet. Wann immer diese Grafik auf meinem Fernseher aufleuchtete, war ich für einen kurzen Moment sehr glücklich. Dann aber wurde mir meist schnell bewusst, wie angespannt ich war. Manchmal zitterte ich regelrecht vor Anspannung.

Ich hatte an meinen Schwestern Suchtverhalten beobachtet – dieses heimliche unter der Decke spielen. Dass ich als einziger Erwachsener davon wusste,

”

**TEENAGER
WITH
FORTNITE
ADDICTION
HOSPITALIZED
FOR TWO
MONTHS**

“

ehrte mich, aber konnte ich das wirklich unterstützen? Lange stellte sich mir diese Gewissensfrage ohnehin nicht, denn kurz nachdem wir mit dem gemeinsamen Zocken begonnen hatten, waren meine Schwestern nicht nur nicht mehr süchtig nach Fortnite. Sie spielten es gar nicht mehr. Da waren nämlich schon wieder neue Interessen, Mangas, TikTok, Youtube, Netflix, solche Sachen, klar. Meine Welt hingegen drehte sich nicht mehr so schnell. Ich blieb bei Fortnite, zockte ab und zu mit Freunden, doch meistens allein, bis spät in die Nacht.

Anfangs glorifizierte ich die antisozialen, anitaltersgemäßen Side-Effects, die das exzessive Fortnite-Zocken für einen Mitte dreißigjährigen Mann bereit hielt. Ich dachte mir: Irgendwie auch geil, I relive my youth. Und, wenn ich heute daran zurückdenke, hatte ich zumindest in den ersten eineinhalb Jahren der Pandemie ja auch wirklich nicht viel anderes zu tun.

Ich begann auch, Geld auszugeben, obwohl Fortnite eigentlich umsonst ist. Zwanzig

”

**FORTNITE
ADDICTION
CITED AS
MAJOR
DIVORCE
REASON IN
UK**

“

Euro für meine Schwestern, damit sie sich spaßige Sachen in Fortnite kaufen können? Nach zwei Jahren hatte ich das Zehnfache für meinen eigenen Spaß ausgegeben.

Richtig schlimm wurde es eigentlich erst, als Fortnite Ende 2021 mit Chapter 3, Season 2 den sogenannten Null-Bauen-Modus einführte. Ich spielte nachmittags anstatt zu arbeiten. Ich spielte spät abends, nachdem ich aus dem Gym kam, das mittlerweile wieder aufgemacht hatte. Ich sagte mir auf der Wellness-Liege nach der Sauna: Heute Abend noch ein Glas Rotwein und dann schön schlafen. Doch als ich zu Hause war, warf ich mechanisch die Playstation an, um noch zwei, drei, vier, fünf Partien zu zocken.

Zu den ohnehin schon vorhandenen Süchtigmachern, versetzte mich der Null-Bauen-Modus jetzt noch zusätzlich in Nostalgie. Jetzt konnte ich Fortnite wie einen Shooter aus der dritten Perspektive spielen, also so, wie ich früher in meiner Jugend Games wie Counterstrike und Quake 3 gespielt hatte. Ohne dieses

”

**THE FIRST
CLINICAL
CASE OF
FORTNITE
ADDICTION
HAS BEEN
DIAGNOSED**

“

dämliche Bauen, diesen Minecraftscheiss, mit dem ich sowieso nie warm geworden war.

Ich wurde ehrgeiziger. Eine Zeitlang spielte ich so sehr auf den Epischen Sieg, dass ich fast ausschließlich campte und in keine Auseinandersetzung ging, bis nicht fast alle Kontrahenten gestorben waren. In dieser Phase lag ich abends im Bett gelegentlich länger wach und ging besonders gute Partien noch einmal im Kopf durch. Wo war ich gelandet, wohin zog der Sturm, welche Route habe ich genommen, wie viele Kills habe ich gemacht? Monatelang schlief ich immer mal wieder mit derartigen Überlegungen ein.

Ich hatte auf verschiedene Weisen versucht, von Fortnite loszukommen. Ein Versuch war, dass ich mir sagte: Sobald ich meine fünfzigste Partie gewonnen habe, höre ich auf. Kalter Entzug, war schön gewesen, bye bye. Gelungen ist mir das nicht. Ich hatte versucht, mir Regeln zu setzen wie: Spiele nur, wenn du viel Zeit nach hinten raus hast. Das ging eine Zeitlang gut. Bis

”

DAD

STEALS

SON'S

XBOX

OVER

FORTNITE

ADDICTION!!!

“

es dann eben nicht mehr gut ging, und ich auch wieder in Zwischenzeiten mit dem Zocken anfing. Eine halbe Stunde bis ich zum Zahnarzt muss? Letsgo!

Ich hatte es auch mit Logik versucht: Ich machte mir klar, was ich in der Zeit, die ich zockend verbrachte, alles sonst machen könnte. Ich reflektierte darüber, ob ich inzwischen noch aus Spaß spielte oder einfach nur noch, weil ich süchtig war. Und kam zu keiner Antwort.

Anfang Dezember 2022 erschien ein neues Chapter – Chapter 4. Das bedeutete: Es gab eine gänzlich neue Insel zu erkunden. Und ich verliebte mich sofort in sie. Das Spiel, so fiel mir in diesen Tagen, in denen ich wieder sehr viel zockte, auf, war nun objektiv besser geworden. Es war viel besser als in meiner Anfangszeit vor zweieinhalb Jahren. Die neue Insel war viel abwechslungsreicher, die Grafik plastischer, das Movement dynamischer.

So verlegte ich das Weihnachtsshopping auf Amazon, die Weihnachtsmärkte ließ

”
**PREMIER
LEAGUE
PLAYERS
BEING
TREATED
FOR
FORTNITE
ADDICTION**
“

ich ausfallen. Überraschenderweise fingen auch meine Schwestern mit Chapter 4 wieder mit Fortnite an. Ich spielte eine Partie mit S., und zwei mit L. Dazu eine mit Jan und zwei mit Adrian. **Am 29. Dezember 2022** glückte mir mit Adrian die vielleicht beste Runde Fortnite meines Lebens, und das Tolle: Es war jemand dabei, um es zu bezeugen.

Adrian verabschiedete sich nach dieser Partie, ich jedoch spielte noch ein paar Runden und als ich schließlich ins Bett stieg, bebte mein Herz. Für den nächsten Tag hatte ich mich mit Adrian zum großen Silvester-Einkauf verabredet: Kadewe, Centro Italia, Rogacki. Ich fühlte mich stark verkatert. Auf dem Weg ins Kadewe kam ich noch einmal auf die gestrige Partie zu sprechen, A. gratulierte mir und wechselte dann das Thema.

Am 31. Dezember spielte ich nicht, aber meine Gedanken waren dennoch bei dem Spiel. Ich reflektierte: Ich hatte durch Fortnite weder Freunde noch Jobs verloren, keine Beziehung ruiniert, und

**”
SPANISH
TEENAGER’S
FORTNITE
HABIT WAS
‘SIMILAR TO
ADDICTION
TO HEROIN’,
NEW STUDY
SHOWS
“**

nicht viel mehr als die besagten hundert bis zweihundert Euro ausgegeben.

Und dann? Mehrfach startete ich das Spiel im neuen Jahr, doch beendete es jeweils wieder nach einer oder zwei Partien. Nicht aus Frust. Sondern aus Langeweile. Es machte mir plötzlich keinen Spaß mehr. All die vergeblichen Versuche aufzuhören, und dann sollte es das einfach so gewesen sein?

Es klingt ausgedacht, aber tatsächlich ist mir auf meinem Peak, über der besten aller Runden am 29. Dezember 2022, die Lust vergangen. Ich weiß natürlich nicht, ob ich nicht irgendwann zurückkehren werde. Zur Zeit fühlt es sich jedoch nach einem Ende an. Und ich will mein Glück nicht herausfordern.

Aktuell habe ich 57 Solo-Siege aus 2.489 gespielten Matches. Damit habe ich mehr als jede 50. Partie gewonnen. Die meisten davon waren hart erkämpft, mit einem gewissen Stress, aber auch großem Spaß verbunden.

tegelmedia.net

